

KOMPAKT

Für Israel

KUNDGEBUNG Am Sonntag, 25. November, 18 Uhr, findet auf dem Münchner Jakobsplatz eine Kundgebung zur Solidarität mit Israel statt. Federführend ist ein Bündnis aus rund 200 Gruppierungen, Städten, Gemeinden, Städtepartnerschaften und Organisationen aus allen gesellschaftlichen Kreisen. In ihrer Erklärung schreiben sie: »Es gibt keine Rechtfertigung für die Gewalt, die Hamas und andere brutale Terrorfilialen des Iran in Gaza seit Monaten und Jahren gegen das israelische Volk ausüben. Der ständige Raketenhagel durch Terrorgruppen aus dem von der Hamas regierten Gazastreifen auf Israel muss endlich ein Ende haben! Wir erklären unsere tiefe Verbundenheit und Solidarität mit Israel, der Heimat des jüdischen Volkes und einzigen rechtsstaatlichen Demokratie in Nahen Osten, und rufen alle Unterstützer von Frieden und Demokratie dazu auf, in diesen Zeiten an Israels Seite zu stehen!« Auch Präsidentin Charlotte Knobloch forderte am Freitag vergangener Woche in einer Presseerklärung, dass Israel nicht alleine stehen dürfe: »Die bedrohliche Lage der Menschen in Israel ist einmal mehr Grund zu Trauer und Sorge. Durch die Raketenanschläge in unmittelbarer Nähe von Tel Aviv und Jerusalem hat die Bedrohungslage eine neue unerträgliche Stufe angenommen. Der Zustand existentieller Dauergefährdung besteht mal mehr, mal minder konkret seit dem Tag der Gründung des Staates. Wir alle wünschen uns, dass diese unerträgliche Situation bald aufhört. Aber dafür braucht Israel endlich verlässliche und couragierte Partner im gemeinsamen Streben nach einem Leben in Frieden, Sicherheit und Freiheit für alle Menschen in der Region.« *ikg*

Kulturtage

MUSIK Im Rahmen der Jüdischen Kulturwoche München 2012 findet am Donnerstag, 22. November, 19 Uhr, in der Black Box ein Konzert vom Bait Jaffe Schönhaus Klezmer Orchestra statt. Einleitend dazu wird der Dokumentarfilm *Ofim Weg* gezeigt. Am Samstag, 24. November, 20 Uhr, gastiert im Carl-Orff-Saal der Klezmer-Klarinetist David Krakauer mit seinem Madness Orchestra. Am Sonntag, 25. November, 19.30 Uhr, gibt es als One-Woman-Show von Caroline Koczan das Molly-Picon-Musical *Hello Malkale*. Zu einer Bücherreise durch sechs Jahrhunderte jüdischen Lebens lädt Ittai J. Tamari mit der Vorstellung seines reich bebilderten Werkes *Das Volk der Bücher* ein. Zur Einführung sprechen Archivrätor Michael Stephan, der Historiker Michael Brenner und der israelische Autor Chaim Be'er. Als Referent zum Thema *Jüdische Tradition und Kultur – Antrieb oder Bremse?* ist Rabbiner Henry G. Brandt aus Augsburg eingeladen. Diese Veranstaltung findet auf Einladung der Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition, des Lehrstuhls für jüdische Geschichte und Kultur an der LMU München, des Münchner Stadtarchivs und des Oldenbourg-Verlags am Montag, 26. November 2012, 19 Uhr, in der Rotunde des Stadtarchivs, Winzerstraße 68, statt. Es wird um Anmeldung unter angelika.huter@muenchen.de gebeten. Der Eintritt ist frei. Am Dienstag, 27. November, 19 Uhr, hält Mirjam Böhm im Jüdischen Museum am Jakobsplatz im Vorfeld der Eröffnung des Warschauer jüdischen Museums einen Vortrag zum Thema »Schtet, Stadt und Metro-poles«. Der Eintritt ist frei. Kartenvorverkauf in der Literaturhandlung, bei München Ticket und im Gasteig. Informationen unter www.juedischekultur-muenchen.de. *ikg*

Gemeinde

MITGLIEDERVERSAMMLUNG Die alljährliche Mitgliederversammlung der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern findet am Sonntag, den 9. Dezember 2012, um 11 Uhr, im Hubert-Burda-Saal des Jüdischen Gemeindezentrums am St.-Jakobs-Platz 18 statt. *ikg*

Niemand ist vergessen

GEDENKEN München erinnerte mit einer Namenslesung an den 9. November 1938

VON MIRYAM GÜMBEL

Unter dem Motto »Jeder Mensch hat einen Namen« erinnern die Israelitische Kultusgemeinde und die Landeshauptstadt gemeinsam mit zahlreichen Unterstützern jährlich am 9. November an die Münchner Opfer der Schoa. Mit dem Aufruf ihres Namens – und soweit rekonstruierbar – biografischen Daten wird den Ermordeten so ihre Individualität zurückgegeben.

DEPORTATION In diesem Jahr wurden die Namen jener Menschen vorgelesen, die aus dem Israelitischen Krankenhaus in der Hermann-Schmid-Straße vor 70 Jahren deportiert worden waren. »Die Nazis machten vor niemandem halt – nicht vor Kindern und auch nicht vor Kranken«, sagte Präsidentin Charlotte Knobloch bereits am Vorabend bei der Gedenkstunde im Münchner Alten Rathausaal.

»So wurde im Juni 1942 das Krankenhaus über Nacht gestürmt. Sämtliche Patientinnen und Patienten sowie das gesamte medizinische und Pflegepersonal – insgesamt weit mehr als 80 jüdische Personen – wurden nach Theresienstadt deportiert«, sagte Knobloch. »Mit der Namenslesung am Gedenkstein der ehemaligen Hauptsynagoge in der Herzog-Max-Straße erinnern wir an diese Menschen.«

Ihr Dank für das Engagement der Namenslesung galt besonders der Arbeitsgruppe »Gedenken an den 9. November 1938« für ihren enormen ehrenamtlichen Einsatz. »Innen ist es zu verdanken, dass wir hier in München seit vielen Jahren mit der Gedenkstunde im Alten Rathaus und der Namenslesung einen Weg des würdigen Erinnerns an die Geschehnisse dieser Nacht und der darauf folgenden Gräueltaten gefunden haben. Ich appelliere an die Münchnerinnen und Münchner, gemeinsam mit uns diese Erinnerungskultur zu erhalten und zu pflegen.«

ERINNERUNG In diesem Jahr gedachten Münchner Ärzte und Medizinstudenten der Opfer aus dem Krankenhaus mit der Lesung ihrer Namen. »Es war für mich eine Selbstverständlichkeit, an der Namenslesung teilzunehmen und damit der Men-



Am Gedenkstein: Bruno Meiser, Elke und Bruno Reichart, Charlotte Knobloch und Tibor Shalev Schlosser (v.l.)

Fotos: Miryam Gumbel

schen zu gedenken, denen in unserer Heimatstadt so viel Schlimmes widerfahren ist«, sagte Bruno Reichart, Leiter der Herzchirurgischen Klinik des Universitätsklinikums München-Großhadern.

Neben den biografischen Informationen zu den Opfern wurde das Schicksal der Patienten, Ärzte und Pflegekräfte des Krankenhauses mit zwei Texten verdeutlicht, die beide in dem 1982 von Hans Lamm herausgegebenen Buch *Vergangene Tage. Jüdische Kultur in München* festgehalten sind.

Darin beschrieb Julius Spanier, damals Chefarzt am Israelitischen Krankenhaus,

die Angst und die für viele ausweglose Situation der Münchner Juden: »Die Seuche des Freitodes unter der jüdischen Bevölkerung wütete wie kaum jemals in der Geschichte. Es war keine Seltenheit, dass im Tage acht bis zehn Selbstmordfälle dem Israelitischen Krankenhaus zur Aufnahme überwiesen wurden, ganz zu schweigen von der Anzahl derer, bei denen eine Aufnahme wegen Aussichtslosigkeit sich von selbst erübrigte.«

WÜRDIGUNG Spanier betreute auch in Theresienstadt die Kranken. Die Dichterin

Gerty Spies schrieb darüber: »Spanier ließ es sich nicht anmerken, wenn ihm das Herz schwer war. Er gab sich immer heiter, erzählte lustige Anekdoten – sein Humor lenkte auch die Schwerkranken zeitweise von ihren Leiden ab. Überall hieß er »der Sonnenschein«. Er half, bis er selbst nicht mehr konnte, an Fleckfieber erkrankte.« Er überlebte. Gerty Spies erinnert sich: »Mit einem der letzten Transporte, im Krankenwagen liegend, kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Von den Tausenden deportierter Münchner Juden waren von uns 130 am Leben geblieben.«

Ein besonderer Mensch

ABSCHIED Mit Geza Baumöhl sel. A. hat die Gemeinde eine einzigartige Persönlichkeit verloren

Einmal mehr heißt es Abschied nehmen von einem hoch geschätzten Menschen. Mit Geza Baumöhl sel. A. ist ein Vorbild für unsere Gemeinde von uns gegangen. Geboren am 21. Februar 1924 im ungarischen Sindsrud wuchs er in einer religiösen Familie mit festen und unerschütterlichen Wertvorstellungen auf, die sein Leben prägten und von denen er sich zeitlebens leiten ließ.

Die Schoa überlebte er in einem Arbeitslager; sein Vater wurde in Auschwitz ermordet. 1945 kam er über Frankreich nach München. Die amerikanische Besatzungszone sollte nur eine Zwischenstation auf dem Weg in die Vereinigten Staaten sein. Um seinen Wunsch, auswandern zu können, zu realisieren, lernte er an der Münchner ORT-Schule einen handwerklichen Beruf. So lernten wir uns kennen. Er war ein

gut aussehender Mann – und weit mehr als das, er war zeitlebens ein einzigartiger, großartiger Mensch. Meine Bewunderung, meine Hochachtung und meine Dankbarkeit für Geza Baumöhl sel. A. sind grenzenlos. Er wird mir für immer als wahrer Gentleman in Erinnerung bleiben.

Geza Baumöhl sel. A. wurde für viele Menschen zum Vorbild und zum Fels in der Brandung. All jene, die ihn um Hilfe oder Rat baten, enttäuschte er niemals. Obwohl er so viel Schreckliches und Grausames erlebt und gesehen hatte, bewahrte sich seine Menschlichkeit, seine Wärme und sein Vertrauen in G'tt und dessen Geschöpfe.

München, zunächst nur Durchreisestation, wurde zum Daueraufenthalt. Dank seines immensen kaufmännischen Geschicks und seines Gespürs wurde er zu einem erfolgreichen Geschäftsmann. Er begegnete seiner über alles geliebten Frau und gründete mit ihr eine Familie. Seine beiden Kinder und seine Enkel waren die Krönung seines privaten Glücks. Seine Familie hat diesem besonderen Menschen zeitlebens den wichtigen Rückhalt und Geborgenheit gegeben.

Eine innige Liebe hegte Geza Baumöhl sel. A. auch zu Israel. Seine Begeisterung für das Land, sein leidenschaftlicher und großzügiger Einsatz für die Menschen dort und die Idee eines jüdischen Staates unstrich er immer wieder – insbesondere als Münchner Vorsitzender von Keren Kayemeth LeIsrael. Sein Interesse an der Lage im Heiligen Land blieb bis zuletzt ungebrochen. Jedes Detail wollte er erfahren, und stets war er erfolgreich auf der Suche nach Möglichkeiten, sich selbst für Frieden und die gute Zukunft Israels einzusetzen. Unermüdet leistete er Hilfe für verschie-

dene Organisationen, die sich der Unterstützung Israels verschrieben haben.

Sein soziales Engagement richtete sich immer auch an die Menschen hier vor Ort, an diejenigen in seiner nächsten Umgebung, aber auch weit darüber hinaus. Geza Baumöhl sel. A. hatte immer und für jeden ein offenes Ohr und ein offenes Herz. Seine Großzügigkeit, seine Liebenswürdigkeit und seine Nächstenliebe waren unermesslich.

Sein Lebensziel fand er in der Familie und in der Ausgeglichenheit des tiefen Bewusstseins, vor G'tt, Frieden und Glück gefunden zu haben. So fand er Balance und Harmonie auch inmitten der Natur. Seine Liebe zur Natur spiegelte sich in seinem Garten wider, den er hegte und pflegte – und in dem er sich ausruhen konnte. Hege und Pflege ließ er auch seinen zahlreichen Freunden widerfahren.

Geza Baumöhl sel. A. war ein überaus zuverlässiger und verantwortungsvoller

Freund und Partner. Privat wie geschäftlich. Er war ein Ehrenmann, ein Grandseigneur, hochintelligent, gebildet und von bemerkenswerter menschlicher Haltung. Er gehörte zu jenen Menschen, die wir nicht gehen lassen wollen. Und doch ist es so, wie es heißt im Heiligen Buch Kohelet: »Alles hat seine bestimmte Zeit, und seine Stunde hat jegliches unter dem Himmel.«

Am 11. November mussten wir Geza Baumöhl sel. A. dennoch ziehen lassen. Er kehrt heim und hat seinen letzten Weg dorthin genommen, wohin sein Herz ihn schon so viele Male getrieben hatte: nach Israel. Wir verneigen uns vor diesem großartigen Menschen und seiner Lebensleistung. Mit seinem Denken und seinem Handeln hat sich Geza Baumöhl sel. A. ein Denkmal errichtet. Stets werden wir sein Andenken in würdiger und ehrenhafter Erinnerung behalten. Möge seine Seele eingebunden sein in das Bündel des ewigen Lebens! *Charlotte Knobloch*



Geza Baumöhl sel. A.

Israel hat einen engagierten Freund verloren, wir ein hoch geschätztes Gemeindemitglied.

Geza Baumöhl sel. A.

21.2.1924 – 11.11.2012

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Präsidium, Vorstand und Geschäftsführung der IKG München und Oberbayern

Charlotte Knobloch
Präsidentin